Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89 Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Donnerstag den 29. April 1926 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage **103. Jahrgang — Nr. 98 (1. Blatt)**

Die Fürstenabfindung vor dem Reichstag.

Der Rechtsausschuß aufgeflogen. / Ein neuer Kompromißantrag des Zentrums.

MTB. **Berlin**, 29. April. (Telegramm.) Was in den letzten Tagen schon befürchtet werden mußte, ist nunmehr zur Tatsache geworden. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Fürstenabfindung hat in den Beratungen im Rechtsausschuß am Mittwoch eine provisorische Beisetzung erfahren. Die Verhandlungen sind auf unbestimmte Zeit vertagt und damit ist der Kompromißentwurf, wie er zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung und den Koalitionsparteien vereinbart wurde, vorerst in der Versenkung verschwunden. Der in letzter Stunde infolge des kritischen Stadiums der Verhandlungen im Rechtsausschuß angekündigte Antrag der Demokraten, der den Ländern das Recht erteilen sollte, den früheren Fürstenfamilien eine Abfindungssumme zu zahlen, der als Abänderungsgesetz zum Volksentscheid mit zum Volksentscheid gestellt werden sollte, ist infolge der ablehnenden Haltung der Deutschen Volkspartei und des Zentrums seitens der Demokratischen Partei garnicht erst in klar formulierter Fassung zur Debatte gebracht worden.

Da nunmehr jede Aussicht hinfällig geworden ist, einen Kompromißantrag noch vor dem Volksentscheid in der Vollversammlung des Reichstages zur Verabschiedung zu bringen, so steht nunmehr der Volksentscheid wieder in erster Linie zur Debatte. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Volksentscheid jetzt beschleunigt zur Durchführung gelangt, und zwar statt im Juni schon im Mai. Da die Listen mehr als zwei Wochen aufgelegt werden müssen und der Volksentscheid nur an einem Sonntag bzw. an einem gesetzlichen Ruhetage durchgeführt werden kann, so käme als nächst möglicher Termin der 30. Mai in Frage.

Da der auf Grund des Volksbegehrens von den Sozialdemokraten und Kommunisten gestellte Antrag auf Enteignung der Fürstenvermögen verfassungsgemäß die Regierung dazu nötigte, nach dem Ausfall des Volksbegehrens einen diesem Antrag entsprechenden Gesetzentwurf dem Reichstag zuzuleiten, einen Gesetzentwurf, dessen Ablehnung die Regierung gleichzeitig selbst empfahl und dessen Ablehnung im Plenum des Reichstages, vor dem er soeben zur Beratung gelangte, gleichfalls über jeden Zweifel steht, so ist nach der Verfassung der Volksentscheid über die sozialdemokratisch-kommunistischen Anträge unvermeidlich geworden. Der endgültige Termin dürfte, wie schon oben ausgeführt, für den Volksentscheid von der Reichsregierung schnellmöglichst festgelegt werden. Nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen muß ein Volksentscheid innerhalb vier Wochen nach Erledigung der dritten Lesung des Volksbegehrens in der Vollsitzung des Reichstages stattfinden.

Man kann voraussagen, daß dieser erste Volksentscheid, der in der Geschichte der jungen deutschen Republik zum Austrag kommt, nicht nur für das Schicksal der Fürstenvermögen, sondern auch des Reichstages und der gegenwärtigen Regierung von weittragender Bedeutung sein wird.

*

Der Reichstag zum Volksentscheid.

⊙ **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Bei der Eröffnung der heutigen Reichstagssitzung sprach der Präsident Löbe dem Alterspräsidenten des Hauses, dem sozialdemokratischen Abgeordneten Bock zu seinem 80. Geburtstage die Glückwünsche des Reichstags aus. Nach debatteloser Annahme des deutsch-griechischen Abkommens kam das Fürstenenteignungsgesetz zur 1. Beratung, das dem Reichstag durch Volksbegehren zugegangen ist, das gestützt auf die 12½ Millionen Stimmen beim Volksbegehren die entschädigungslose Enteignung als die beste Lösung der Auseinandersetzungsfrage bezeichnet. Der Minister Dr. Külz brachte dagegen die schon aus der frühern Regierungserklärung bekannten Bedenken der Reichsregierung gegen die entschädigungslose Enteignung der Fürsten vor. Mit mehr oder weniger großer Schärfe wandten sich auch die Redner der bürgerlichen Parteien gegen das Enteignungsgesetz, wobei insbesondere bei den Ausführungen des deutschnationalen Redners es wiederholt zu ernsten Protestkundgebungen der Linken kam. Der demokratische Redner kündigte für die 2. Lesung einen Antrag seiner Fraktion an, der das Enteignungsgesetz durch die Bestimmung ergänzen will, daß den enteigneten Mitgliedern der Fürstenfamilien durch Landesgesetz eine Abfindung zu gewähren ist, die ihnen einen angemessenen Lebensunterhalt sichert. Für das Zentrum gab der Abg. Schulte (Breslau) eine Erklärung ab, in der es heißt: Eine entschädigungslose völlige Enteignung des Gesamtvermögens der ehemals regierenden Fürstenhäuser ohne jede Rücksicht auf die Entstehung dieses Vermögens bedeutet nicht nur einen schweren Eingriff in das formale Recht, einen Verstoß gegen die Gerechtigkeit im höheren Sinne und gegen die Billigkeit; sie ist auch mit der christlichen Auffassung zum Schutze des Eigentums nicht zu verbinden; sie ist auch nicht zu verbinden mit moralischen und sittlichen Anschauungen. Die Mitglieder der Fürstenhäuser würden dadurch des vermögensrechtlichen Schutzes beraubt, auf den alle Staatsbürger des Deutschen Reiches ihren verfassungsmäßigen Anspruch haben. Das Zentrum ist in der Frage der Auseinandersetzung einen anderen Weg gegangen. Seit Monaten ist es bestrebt gewesen, ein Gesetz im Wege der ordnungsmäßigen parlamentarischen Gesetzgebung zustande zu bringen. Eine jede Fraktion möge sich der Notwendigkeit, zu einer wirklich billigen und gerechten Lösung der Auseinandersetzungsfrage zu kommen, bewußt werden. Allerschwerste Gefahren stehen bevor. Alle diejenigen, die auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehen, sollten im Interesse der Verfassung alles tun, um diese drohenden Gefahren zu beseitigen. Eine Lösung ist nach unserer Ueberzeugung nur durch loyale Mitarbeit am Kompromiß möglich. Auch die Flügelparteien sollten von ihrer abweichenden Haltung absehen und positiv mitarbeiten. Das Zentrum wird sich einer solchen Mitarbeit mit allen Kräften widmen in der Hoffnung und Erwartung, daß der Kompromiß doch noch zustande kommt, zur Beruhigung unseres Volkes. Die Aussprache soll am Donnerstag fortgesetzt werden.

Der Kompromißantrag des Zentrums.

MTB. **Berlin**, 29. April. (Telegramm.) Nach der gestrigen interfraktionellen Besprechung zwischen den Vertretern der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten hat am Spätabend das Zentrum plötzlich einen neuen Kompromißvorschlag in der Abfindungsfrage gemacht, der zur heutigen zweiten Lesung des Enteignungsgesetzes in einem Gesetzentwurf von der Fraktion eingebracht werden soll. Er lautet: Dieser Gesetzentwurf soll die Hauptbestimmungen des vom Rechtsausschuß aufgegebenen Fürstenkompromiß in sechs Paragraphen zusammenfassen. Der erste Paragraph behandelt das Sondergericht für die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern, der zweite die Grundsätze für diese Auseinandersetzung, der übrige Teil Einzelfragen. Der Antrag ist jetzt genau formuliert. Es braucht wohl kaum darauf hingewiesen zu werden, daß die Aussichten für diesen Zentrumsantrag gering sind, da auch dieser Entwurf der Zweidrittelmehrheit bedarf.

Die Demokraten haben beschlossen, ihre Stimmen im Reichstag gegen den Enteignungsantrag abzugeben.

Paragraph 1. Ueber alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürsten betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung einschließlich abgeschlossener Auseinandersetzungen, entscheidet ein besonderes Gericht. In diesem Gerichte müssen Laien maßgebend mitwirken.

Paragraph 2. Für die vermögensrechtliche Auseinandersetzung gelten folgende Grundsätze: 1. Infolge der Staatsumwälzung von 1918 ist die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser und ihrer Mitglieder völlig verändert, auch bezüglich ihres Verhältnisses zu den bisher in ihrem Besitz oder in ihrer Nutznießung befindlichen Grundstücke. 2. Alles Privateigentum des Fürstenhauses oder seiner Mitglieder gilt, ohne Rücksicht auf ergangene Urteile nur das, was sie erweislich auf Grund eines Privatrechtstitels mit Maßnahmen der Ersetzung erworben haben: a) mit privaten Mitteln, b) unentgeltlich und auch nicht gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten. 3. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung des Volkes haben die Fürstenhäuser mitzutragen. Dabei ist auch die gesamte Vermögenslage der Fürstenhäuser und der ihnen verbleibenden Anteile am Gesamtgrundbesitz des Landes entscheidend zu berücksichtigen. 4. In Aufwertungsansprüchen dürfen die Fürstenhäuser nicht besser gestellt werden, wie andere Staatsbürger.

Paragraph 3. Zivilisten und ähnliche Renten fallen fort.

Paragraph 4. Den Ländern sind Vermögensgegenstände, die sie aus Gründen der Kultur, der Volksgesundheit oder zu Siedlungszwecken beanspruchen, zuzuteilen.

Paragraph 5. Auf Ansprüche der in den Artikeln 57, 58, Abs. 1 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie dem Gesetz vom 25. März 1904 bezeichneten Häuser und ihrer Rechtsnachfolger sind die vorstehenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

Paragraph 6. Zur Ausführung dieses Gesetzes ist ein besonderes Reichsgesetz zu erlangen."

Man nimmt an, daß der neue Gesetzentwurf des Zentrums schon in der heutigen Reichstagssitzung mit zur Beratung gestellt wird. Die übrigen Fraktionen konnten gestern zu dem neuen Zentrumsentwurf nicht mehr Stellung nehmen. Entgegen anderslautenden Meldungen einiger Blätter ist festzustellen, daß ein Termin für den Volksentscheid noch nicht feststeht. Der 30. Mai, der genannt wird, kommt als frühestmöglicher Tag in Frage. Sicher erscheint augenblicklich nur, daß der Volksentscheid bis Mitte Juni stattgefunden haben dürfte.

*

Sitzung des Reichskabinetts.

⊙ **Berlin**, 29. April. (Telegramm.) Das Reichskabinett hat sich gestern abend mit der Lage beschäftigt, die durch die Stellungnahme der Parteien in der Frage der Fürstenabfindung entstanden ist. Das Kabinett ist dabei erneut zu der Auffassung gelangt, an seiner bisherigen passiven Einstellung zu dieser Frage auch weiterhin festzuhalten.

Rademacher und Frölich beim Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Der Reichspräsident empfing heute die Meisterschwimmer Rademacher und Frölich. Er ließ sich von den Schwimmern über ihre verschiedenen Wettkämpfe in Amerika Bericht erstatten und überreichte jedem zum Schluß des Empfanges das Prachtwerk „Deutscher Sport" mit persönlicher handschriftlicher Widmung.

Aus dem Preußischen Landtag.

Wp. **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Der Preußische Landtag stimmte in seiner Mittwochsitzung ohne Debatte dem Gesetzentwurf zu, der die Führung der neuen 27. preußischen Stimme im Reichsrat dem Staatsministerium unterwirft. Dann kommt der Initiativentwurf der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten über die Bestellung eines Mitgliedes des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen zur zweiten Lesung. Dieser Kompromißentwurf verfolgt den Zweck, eine einheitliche Stimmregelung der preußischen Vertreter im Reichsrat herbeizuführen. Die Deutschnationalen und das Zentrum führten die Opposition gegen diese Reichsratsvorlage. Sie wollten unter keinen Umständen das Recht der Provinzialvertreter geschmälert wissen, wie dies nach ihrer Ansicht durch den Zwang der einheitlichen Stimmabgabe im Reichsrat geschehen würde. Bei der Abstimmung beteiligten sich diese beiden großen Oppositionsparteien und die Deutsch-Hannoveraner nicht an der Stimmabgabe und erreichten so die Beschlußunfähigkeit des Landtages. In einer weiteren auf sofort einberufenen neuen Plenarsitzung erschien die Reichsratsvorlage nicht mehr auf der Tagesordnung, vielmehr erledigte der Landtag hauptsächlich noch die Ausschußbeschlüsse, den Wohlfahrtsetat sowie den Haushalt der Gestüts- und Domänenverwaltung durch Annahme einer großen Zahl von Abstimmungen in der zweiten Lesung. Der Landtag führte nach Einzelberatungen den Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung zu Ende. Die Abstimmung zum Landwirtschaftshaushalt soll am Donnerstag stattfinden. Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung steht außerdem die erste Beratung eines Nothaushalts und die zweite Beratung des Berghaushalts.

Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechts.

WTB. **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute ein Antrag, der das Gemeindebestimmungsrecht in den Entwurf des Wohnstättengesetzes aufgenommen wissen will, mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Voraus ging eine umfangreiche Debatte, an der Freunde und Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes teilnahmen. Desgleichen fand eine Zentrumsentschließung Annahme, die eine Prüfung der Mißstände im Konzessionswesen fordert. Endlich wurde mit allen gegen 2 Stimmen ein Antrag angenommen, der die schleunige Vorlage eines Schutzgesetzes gegen den Alkoholismus verlangt.

Der Reichskanzler über Politik und Wirtschaft.

WTB. **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Vor dem Industrie- und Handelstag hat Reichskanzler Dr. Luther eine Rede gehalten, in der er sich ausführlich über die gegenwärtige Stellung Deutschlands in Politik und Wirtschaft aussprach. Er erwähnte u. a. die Besserung der Handelsbilanz, und des Arbeitsmarktes sowie die Gesundung des Geld- und Kreditwesens. Er behandelte eingehend die Verschiebungen, die die Weltwirtschaft durch die vielen neuen Produktionsgebiete, die deutsche Rohstoffschmälerung durch den Krieg und die Veränderungen auf den Absatzmärkten der Welt erfahren hat, und erläuterte sie an dem Beispiel der Rückwirkungen, die die Staatsunterstützung des Bergbaues in England durch den Staat auf die deutsche Kohlenwirtschaft ausgeübt hat. Der Reichskanzler bat die Vertreter von Industrie und Handel dringend, den Sorgen der deutschen Landwirtschaft auch auf dem Gebiete der Handelsverträge in jedem nur möglichen Umfange Rechnung zu tragen. Es bleibt die Sorge aller Verantwortlichen, möglichst bald wieder alle Volksgenossen an lohnende Arbeit zu bringen. Die Preissenkungsaktion der Regierung habe, wenn auch nicht auf restlos allen, so doch auf großen und für die großen Volksmassen wichtigen Gebieten zweifellos Erfolge zu verzeichnen gehabt. Er schloß: Die Bemühungen der Reichsregierung sind nicht nur darauf gerichtet, alles sachlich Mögliche zum Wiederaufbau der Wirtschaft zu tun, sondern wir wollen durch unsere Arbeit und durch unser Bestreben auf engste Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskreisen im volkswirtschaftlichen und staatspolitischen Sinne die Ueberzeugung in den Wirtschaftskreisen stärken und wachrufen, daß es wirklich wieder aufwärts geht auf nunmehr hoffnungsvoller Bahn.

Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge.

WTB. **Berlin**, 28. April. (Telegramm.) Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrats und der meisten Länder beschlossen, sobald wie möglich den Uebergang vom gegenwärtigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Lohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitung und Ausführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die an sich am 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium, entsprechend den Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder die Geltung der Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

Dr. Held über seine letzten Reden.

WTB. Aschaffenburg, 28. April. (Telegramm.) Am zweiten Tage seiner Unterfrankenfahrt erklärte Ministerpräsident Dr. Held in einer Rede in Aschaffenburg unter starkem Beifall u. a.: Wenn er über die Außenpolitik seine eigene Meinung ausspreche, so sei dies sein gutes Recht. Man dürfe ihm daraus keinen Vorwurf machen. Es solle dies keine Kritik der Reichsregierung sein. Derjenige liebe sein Vaterland am meisten, der im gegenwärtigen Augenblick den Mut besitze, auch einmal eine Warnung auszusprechen.

Der Aufwertungsentwurf der Reichsarbeitsgemeinschaft.

MTB. Berlin, 28. April. (Telegramm.) Zu dem von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungs- und Mieterorganisationen veröffentlichten Entwurf eines „Gesetzes zur Wiederherstellung des Volksvermögens" wird noch bekannt: Außer den dinglich gesicherten Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1924 begründet wurden, und für die der Schuldner eventuell Nachlaß erhalten kann, sollen auch die nichtdinglichen Ansprüche wieder hergestellt werden. Frühere Grundstückinhaber sollen das Recht erhalten, für den vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1923 verkauften Besitz die Rückauflassung zu verlangen, falls der Kaufpreis unter den Selbstkosten lag. Sämtliche öffentliche Schulden werden unterschiedslos in verzinsliche Anleiheablösungen umgewandelt. Der Schlußteil des Entwurfes enthält Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft, sowie die Feststellung der gesetzlichen Miete auf weitere zehn Jahre.

Die Berufsvertretungen des Handwerks zur Aufwertungsfrage.

WTB. Berlin, 28. April. (Telegramm.) Zu dem von den Interessenverbänden zurzeit betriebenen Volksbegehren, in dem eine Aenderung der Aufwertungsgesetze verlangt wird, haben die Vorstände des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Stellung genommen. Von den gesetzgebenden Faktoren wird erwartet, daß sie dem Begehren nach einer Abänderung der Aufwertungsgesetze mit aller Bestimmtheit entgegentreten.

Keine Aufwertung der alten Banknoten.

⊙ Berlin, 29. April. (Telegramm.) Die 26. Zivilkammer des Landgerichts 1 lehnte heute die Klage der Reichsbankgläubiger gegen die Reichsbank auf Aufwertung der alten Reichsbanknoten ab. Bei der Verkündung des Urteils kam es zu Tumultszenen im Zuhörerraum, sodaß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße und im Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Zwischenfall im thüringischen Landtag.

WTB. Weimar, 28. April. (Telegramm.) In der heutigen Landtagssitzung übte die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Sachse Kritik an der politischen Einstellung der Regierung. Auf einen Zwischenruf des nationalsozialistischen Abgeordnten Dinter entspann sich eine kurze Auseinandersetzung Dinters mit einem anderen Abgeordneten, die fast zu Tätlichkeiten führte. Die Sitzung wurde schließlich unter allgemeiner stürmischer Bewegung unterbrochen, nachdem Dinter vom Präsidenten von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen worden war und den Saal verlassen hatte.

Die Beurteilung des Berliner Vertrages in Genf.

MTB. Genf, 28. April. (Telegramm.) In Völkerbundskreisen wird der Abschluß des Berliner Vertrages mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Trotzdem betrachtet man sein Zustandekommen als das wichtigste politische Ereignis der Nachkriegszeit, dessen praktische Folgen heute noch garnicht in vollem Umfange übersehen werden könnten. Trotz verschiedener Bedenken glaubt man in Genf nicht, daß Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund durch den Vertrag in Frage gestellt werden könnte. In Genf wurde gestern bekannt, daß zwischen den alliierten Mächten ein Meinungsaustausch im Gange sei, da der Unterstaatssekretär Tyrrell auf seiner Rückreise von Rom gestern in Paris eine wichtige Unterredung mit Berthelot hatte.

Zur Einnahme von Sueida.

WTB. Paris, 28. April. (Telegramm.) Wie Havas aus Beirut berichtet, stellt sich nach den bekannt gewordenen Einzelheiten über die Einnahme von Sueida heraus, daß die Schlacht sehr erbittert und vollkommen der europäischen Kriegführung angepaßt gewesen sei. Der von 11 französischen Bataillonen unternommene Angriff brach durch sechsstündigem Kampf den Widerstand von 6000 Drusen, die eine ziemlich große Anzahl Maschinengewehre und zwei Kanonen zur Verfügung hatten. Die Verluste der Franzosen belaufen sich auf 80 Tote und 270 Verwundete. Die Verluste des Gegners sind beträchtlich.

Zum Besuch des Reichskanzlers im Rheinland.

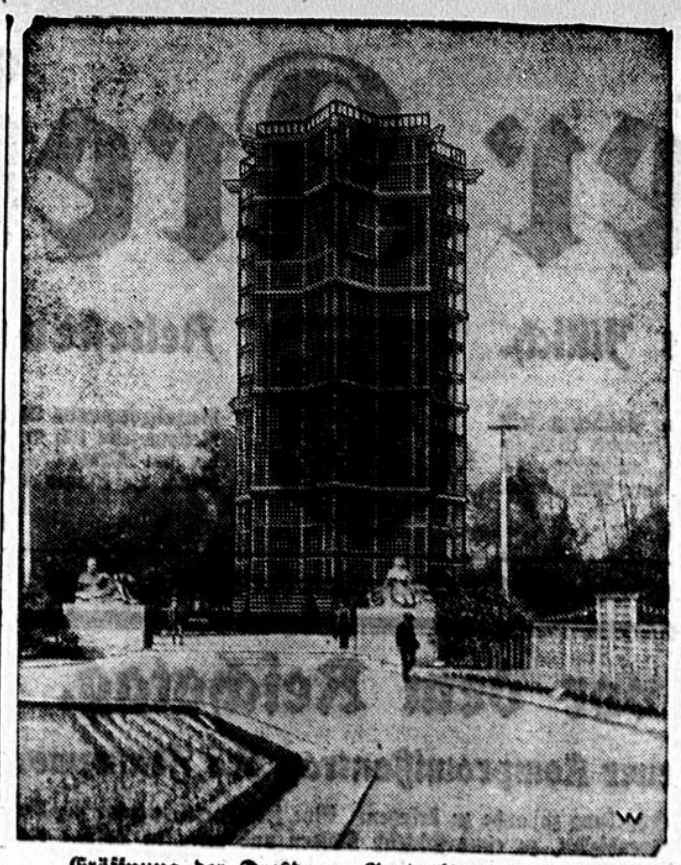
WTB. Koblenz, 28. April. (Telegramm.) Wie das Oberpräsidium mitteilt, eilt die in die Presse übergegangene Meldung von dem beabsichtigten Besuch des Reichskanzlers im Rheinland den Tatsachen voraus. Das Programm ist noch nicht abgeschlossen, insbesondere steht noch nicht fest, welche Städte der Reichskanzler besuchen wird. Außer den bisher genannten Städten Cleve, Calcar und Xanten kommen noch andere Städte für den Besuch in Frage. Wie wir erfahren, steht auch der Zeitpunkt der Reise noch nicht fest.

Schwächeanfall des Abg. Lauscher.

Wp. Berlin, 28. April. Der 54jährige Zentrumsabgeordnete Dr. Lauscher, der im Landtag den Wahlkreis Köln-Aachen vertritt, erlitt während der heutigen Landtagssitzung einen Schwächeanfall und mußte sich nach Hause begeben. Grund zu besonderen Befürchtungen soll jedoch nicht vorliegen.

Reichsbankpräsident Schacht über die Möglichkeit einer Diskontermäßigung.

WTB. Berlin, 28. April. (Telegramm.) In der heutigen Versammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages führte Reichsbankpräsident Schacht u. a. aus: An die Prüfung der Frage, ob eine neue Diskontermäßigung der Reichsbank möglich sei, müsse mit größerer Zurückhaltung herangetreten werden. Infolge der Geldflüssigkeit besteht an der Börse die Neigung, für langfristige Anlethen kurzfristige Gelder aufzunehmen. Demgegenüber bestehe nun die Möglichkeit, daß diese langfristig beschäftigten Gelder zu einer Zeit abgerufen werden, wo sie von den langfristigen Kreditnehmern nicht entbehrt werden können. Man müsse deshalb die Weiterentwicklung scharf beobachten. Wenn die Reichsbank eine Diskontermäßigung nach Maßgabe des Gesamtverhältnisses für möglich hält, wird sie nicht zögern, sie vorzunehmen.



Eröffnung der Dresdener Gartenbau-Ausstellung.

Die Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung wurde in Gegenwart von Vertretern der sächsischen Regierung und der Reichsregierung feierlich eröffnet. Der in ganz Deutschland bekannte große Garten in Dresden ist mit in den Ausstellungspark einbezogen worden. Rund 320 000 Quadratmeter umfaßt das Areal. Es handelt sich also bei dieser Ausstellung um den größten modernen Blumengarten der Gegenwart. Wir zeigen von dieser Ausstellung den grünen Dom, ein über 30 Meter hohes Bauwerk, ganz in Holz ausgeführt. Eine besonders eigenartige Außenwirkung soll durch die Begrünung mit wildem Wein erzielt werden, der sich 15 Etagen übereinander emporranken wird.

Zuchthausstrafe im kleinen Spritprozeß.

WTB. Berlin, 28. April. (Telegramm.) In dem zweiten Spritprozeß, der seit 10 Tagen das Schöffengericht beschäftigte, wurde der Hauptangeklagte Hauptmann Röding zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 224 000 Mark Geldstrafe, sein Sozius, der Kaufmann Weber, zu 5 Monaten Gefängnis und ebenfalls 224 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen den Zollsekretär Becker verhängte das Gericht ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und 20 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle ein weiteres Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Zollassistent Manthey, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis sowie 140 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein japanischer Dampfer gestrandet.

Ein japanischer Dampfer gestrandet. 230 Vermißte.

WTB. Tokio, 28. April. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Hakodato ist der 1540-Tonnen-Dampfer Chichibu Maru gestern während eines Sturmes bei Horomushiro bei den Kourilen-Inseln gestrandet. 230 Personen werden vermißt.

Das verschollene Mädchen.

drb. Alle Augenblicke hört man davon, daß irgendwo junge Mädchen verschwunden und trotz aller Bemühungen nicht mehr aufgefunden werden. Vielfach vermutet man dann, daß die Verschollenen Opfer von Mädchenhändlern geworden sind. Dies ist aber durchaus nicht immer der Fall. Es kann das Verschwinden sehr oft auch aus ganz anderen Ursachen erfolgen. Ein junges Mädchen, das in E. im Dienst stand, war plötzlich spurlos verschwunden. Weder ihre in Eger lebende Mutter, noch ihr Brotgeber in Elbogen konnten sich erklären, wo das Mädchen geblieben war. Schließlich wandte sich die geängstigte Mutter an die Polizei. Diese konnte das Rätsel durch Nachforschungen sehr schnell lösen. Es ergab sich die überraschende Tatsache, daß sich die Verschwundene im Gefängnis zu Elbogen befand. Sie war ohne Wissen der Ihrigen zu einer Arreststrafe verurteilt worden und hatte ihre Strafe, ohne irgend jemand davon Mitteilung zu machen, angetreten.



Constantini Sieger im Targa-Florio-Rennen.

Bei dem in Sizilien ausgetragenen klassischen Automobilrennen um die Targa und Coppa Florio auf der bekannten Madonie-Rundstrecke errang die elsässische Firma Bugatti einen großen Erfolg, der die ersten drei Plätze besetzte. Erster wurde der vorjährige Sieger Constantini in der Rekordzeit von 7 Stunden 20 Minuten 45 Sekunden.

Bauunfall auf dem Großkraftwerk Rummelsburg.

⊙ Berlin, 28. April. (Telegramm.) In der vergangenen Nacht stürzten auf dem Baugelände des Großkraftwerkes Rummelsburg zwei Schlepper aus 20 Meter Höhe vom Gerüst und blieben mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen. Der Zustand der beiden ist besorgniserregend.

Sieben Familien an Fleischvergiftung erkrankt.

⊙ Berlin, 28. April. (Telegramm.) Im Südwesten Berlins erkrankten sieben Familien mit insgesamt 13 Personen nach dem Genuß von Schabe- und Hackfleisch, das von hier geschlachtetem ausländischem Vieh stammte. Die Polizei beschlagnahmte aus den Beständen des in Frage kommenden Fleischermeisters frisches Fleisch sowie Schabe- und Hackfleisch und Wurst, um es untersuchen zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Domkapitular Dr. Ott †.

(*(Köln, 28. April. Domkapitular Dr. Adolf Ott ist heute nachmittag nach schwerem Leiden verschieden.

Dr. theol. u. rer. pol. Adolf Ott ist am 12. September 1869 in Hechingen (Hohenzollern) als Sohn eines Landgerichtsrats geboren. Nach der Absolvierung des humanistischen Gymnasiums in Sigmaringen widmete er sich in Innsbruck und Eichstätt dem Studium der Philosophie und Theologie. Zum Priester geweiht, setzte er seine theologischen Studien an der Universität Freiburg i. B. fort. Um seine nationalökonomischen und historischen Studien zum Abschluß zu bringen, begab er sich nach Berlin. Mit ausgezeichnetem Erfolge promovierte er zum Doktor der Theologie und später der Staatswissenschaften. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Militärpfarrer in Trier wurde er im März 1914 als Divisionspfarrer zur ersten Gardedivision nach Potsdam versetzt. In dieser Stellung nahm er an dem Kriege teil und war auf den östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen mit großer Hingebung in seinem priesterlichen Beruf tätig. Nach Beendigung des Krieges wurde ihm im Oktober 1919 durch Kardinal-Erzbischof v. Hartmann kraft besonderer päpstlicher Vollmacht das eine der durch den Tod des Generalvikars Dr. Kreuzwald und des Prälaten Dr. Alexander Schnütgen erledigte Kanonikat an der Metropolitankirche in Köln übertragen. Unterm 15. Oktober 1923 ernannte Kardinal-Erzbischof Schulte ihn an Stelle des verstorbenen Domkapitulars Steffens zum Erzbischöflichen Offizial; dadurch ward er der Stellvertreter des Erzbischofs für alle geistlich zu verhandelnden Gegenstände. Domkapitular Dr. Ott, so schreibt die Köln. Vztg., war ein feingebildeter, geistig überaus regsamer und unablässig tätiger Mann. In früheren Jahren war es seine Absicht, die akademische Laufbahn einzuschlagen, auch stand er wiederholt in engerer Wahl bei Besetzung von akademischen Lehrstühlen. Sein scharfer Verstand und seine reichen Kenntnisse, verbunden mit echt wissenschaftlichem Forschergeist, würden ihn zu einer Zierde einer theologischen Fakultät gemacht haben. Die letzte Zeit seines Lebens war durch ein chronisches Nierenleiden mit seinen nervösen Folgewirkungen getrübt. Es war für den rastlos arbeitenden Mann ein schweres Opfer, seiner bisherigen Tätigkeit mehr und mehr entsagen zu müssen. Doch nahm er als frommer Priester sein schweres Leiden demütig als von Gott verlangtes Opfer hin. R. i. p.

Die Wiedereröffnung der Kölner Domschatzkammer

MTB. Köln, 28. April. Nachdem infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren der Kölner Domschatz sieben Jahre lang der Oeffentlichkeit entzogen war, hatte am Mittwochmorgen zur Wiedereröffnung der Schatzkammer Domprobst Dr. Middendorf einen kleinen Kreis von Kunstsachverständigen und Förderern des Kölner Domes im Sitzungssaal des Metropolitankapitels versammelt. Der Domprobst hob in einer Ansprache hervor, daß sich das Domkapitel im Sommer 1918, veranlaßt durch die unsicheren Zeiten, entschlossen habe, den Domschatz an einem sicheren Orte zu bergen. Nachdem nun im vorigen Jahre eine gewisse Beruhigung eingetreten sei, habe man den Schatz, der inzwischen durch die Erdfeuchtigkeit gelitten hatte, wieder ans Tageslicht gebracht. Mit den Wiederinstandsetzungsarbeiten ging zugleich eine Neuaufstellung der Schatzkammer einher. Während dieselbe vor dem Kriege sehr unübersichtlich war, wurde es nun möglich, in neu hinzugenommenen Schränken eine bessere Einteilung vorzunehmen.

Zur Beerdigung des Domkapitulars Wildermann.

△ Rom, 28. April. Reichsminister Marx, der Vorsitzende der gesamten deutschen Zentrumspartei, hat an den Trauerfeierlichkeiten aus Anlaß der Beerdigung des Preußischen Landtagsabgeordneten Domkapitular Wildermann zu seinem lebhaften Bedauern nicht teilnehmen können, weil er durch besonders dringende dienstliche Geschäfte in Berlin festgehalten war. Als Vertreter des Reichsparteivorstandes hat der Abgeordnete Herold an der Beerdigung teilgenommen.

Empfang der deutschen Botschaft beim Hl. Stuhl.

△ Rom, 28. April. Bei Herrn von Bergen, dem deutschen Botschafter beim Hl. Stuhl, fand dieser Tage ein musikalischer Abend statt, zu welchem sich vom Hl. Kollegium Kardinal Locatelli, vom Diplomatischen Korps die Vertreter Bayerns, Brasiliens, Hollands, Argentiniens, Spaniens und zahlreiche Mitglieder der römischen Gesellschaft eingefunden hatten, und an welchem der Sänger Battistini mitwirkte.

Die bevorstehenden Seligsprechungen.

△ Rom, 28. April. Nachdem in Gegenwart des Hl. Vaters die Verlesung der Dekrete stattgefunden haben, ist der Seligsprechungsprozeß dreier Ordensstifterinnen nunmehr sichergestellt. Es sind dies die ehrwürdigen Dienerinnen Gottes Bartolomea Capitania, Thouret und Filippini, italienischer und französischer Nationalität, welche durch ihre Orden in ihren Heimatländern viel Gutes gestiftet haben. Bei der Dekretverlesung kam der Hl. Vater auf die besonderen Tugenden dieser drei neuen Seligen zu sprechen, deren formelle Seligsprechung in den bevorstehenden Mai-Sonntagen in St. Peter stattfinden wird.



Nachrichten aus Stadt und Land.

* Jülich, 29. April. Das Gebäude des Amtsgerichts hatte gestern Halbmast geflaggt zum Zeichen der Trauer, daß man an diesem Tage Herrn Amtsgerichtsrat Karl Zander, der fast 18 Jahre in ihm gewirkt, in seiner Vaterstadt Düren zu Grabe trug. Es war ein gewaltiger Trauerzug, der sich nach dem Seelenamt in der Marienkirche vom Trauerhause in der Eisenbahnstraße aus zum alten Friedhof bewegte, ein Zug, der lautes Zeugnis gab von der Achtung und Verehrung, die der Entschlafene besonders in seinem langjährigen Wirkungskreise sich zu erwerben verstanden hatte. Denn von Jülich waren mit den Beamten des Amtsgerichts erschienen Herr Landrat Dr. Burggraef, Herr Bürgermeister Kintzen, zahlreiche Vertreter sämtlicher Behörden und viele Bürger der Stadt. Das Aachener Landgericht hatte in Vertretung des abwesenden Landgerichtspräsidenten, Abg. Oppenhoff, Herrn Landgerichtsdirektor Schmitt entsandt. Groß war die Zahl der Juristen aus Düren und der Umgebung, die dem allzu früh verstorbenen, allseits hochgeachteten Amtsgenossen und lieben Freunde die letzte Ehre erwiesen. Herr Regierungspräsident Dr. Lombach von Aachen, der als Assessor mit dem Hingeschiedenen am Amtsgericht Jülich tätig gewesen war, hatte es sich trotz dringender Inanspruchnahme nicht nehmen lassen, an der Beerdigungsfeier teilzunehmen. Auf dem alten Friedhof wurde der Sarg in dem Familiengrab im Schatten mächtiger Kastanien beigesetzt. R. i p.

—* **Wetterbericht.** Gestrige Höchsttemperatur 14 Grad, tiefste Nachttemperatur 7 Grad, keine Niederschläge. Aussichten: Vorübergehend aufheiternd. — Sonnenaufgang 5,09 Uhr, Untergang 7,51 Uhr; Mondaufgang 10,43 Uhr abends, Untergang 6,47 Uhr morgens.

—* **Der Sommerfahrplan der Eisenbahn,** der am 15. Mai in Kraft tritt, bringt auf der Strecke Stolberg-Jülich endlich wieder den Morgenzug, der seit Kriegsbeginn vom Fahrplan verschwunden war. Der Zug ist um 9,36 Uhr in Jülich. Dort hat er um 10 Uhr Anschluß nach M.Gladbach, wo er um 11,21 Uhr eintrifft. Ein Gegenzug fährt mittags 11,52 Uhr von Jülich bis Stolberg; Stolberg an 12,37 Uhr.

Wp. **M.Gladbach,** 28. April. (Bestrafter Sparkassendirektor.) Im Prozeß gegen den Sparkassendirektor Kimmel aus Rheydt, gegen den die Staatsanwaltschaft wegen passiver Bestechung eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren Gefängnis beantragt hatte, wurde heute nachmittag 5 Uhr vom erweiterten Schöffengericht das Urteil gesprochen. Es lautete im Falle Dahm, in dem Kimmel unter Verletzung der Amtspflicht zum eigenen Vorteil 750 Dollar Provision angenommen hatte, auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der 6 monatigen Untersuchungshaft, Tragung sämtlicher Kosten und Einziehung der 750 Dollar, die als dem Staat verfallen erklärt wurden. Im Falle Sachs, in dem Kimmel die Stadt um 3,6 Millionen Mark schädigte, erfolgte in Anerkennung der subjektiven Einstellung des Angeklagten Freisprechung.
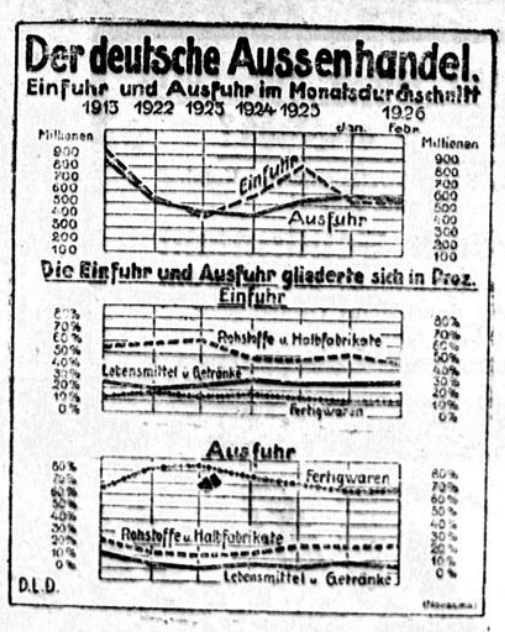
Wp. **Elberfeld,** 28. April. (Selbstmord aus Not.) In den Waldungen um Mirkelhain schnitt sich ein kranker und arbeitsloser 61jähriger Erdarbeiter die Pulsadern beider Hände durch. Er wurde tot aufgefunden. Er war an Verblutung gestorben.

(*) **Koblenz,** 27. April. In Ebernhahn auf dem Westerwald hatten die Amerikaner im Jahre 1919 ein Denkmal errichtet zur Erinnerung an das Endziel des Vormarsches der amerikanischen Truppen in Deutschland. Da der Platz, auf dem der riesige Betonblock aufgestellt war, jetzt für den Bau eines Hauses verkauft ist, wurde das Denkmal mit Genehmigung der Rheinlandkommission beseitigt. Neun Sprengschüsse waren nötig, um den Koloß einigermaßen transportfähig zu machen.

(:) **Hannover,** 29. April. (Telegramm) In Harburg wurde die Kontoristin Klara Oldenburg von ihrem früheren Verlobten Marquard auf der Straße durch zwei Schüsse getötet. Darauf brachte sich Marquard einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

WTB. **Berlin,** 28. April. (Telegramm.) Heute abend stürzte auf dem Neubau des Großkraftwerks Rummelsburg ein großer Kran zusammen. Die auf ihm beschäftigten Arbeiter fielen aus großer Höhe hinab. Zwei Arbeiter waren sofort tot, zwei weitere wurden schwer verletzt.

MTB. **Paris,** 29. April. (Telegramm.) An Bord eines aus Algier in Marseille eingetroffenen Dampfers wurden die Leichen zahlreicher Araber gefunden, die offenbar die Ueberfahrt als blinde Passagiere in den unteren Schiffsräumen mitgemacht haben und dort teils erstickt waren, teils durch einstürzende Kohlen begraben wurden oder in dem eindringenden Wasser ertranken. Bisher wurden zehn Leichen geborgen. Jedoch nimmt man an, daß noch etwa 10 Tote sich in den Räumen befinden. Die Matrosen des Dampfers hatten sich von jedem der blinden Passagiere 200 Franken zahlen lassen und sie dann ohne Lebensmittel und Trinkwasser verborgen



Der deutsche Außenhandel von 1913 bis 1926.

Seit Dezember vorigen Jahres ist die deutsche Außenhandelsbilanz aktiv. Trotzdem betrug der Umsatz im Monat Februar immer noch nur ungefähr 60% des Vorkriegswertes unseres Außenhandels im Monatsdurchschnitt. Ganz besonders verstärkt hat sich im Gesamtverhältnis die Einfuhr von Lebensmitteln, wogegen die Ausfuhr von Lebensmitteln zurückgegangen ist. Die Senkung der Einfuhrziffern für die Rohstoffe und Halbfabrikate ist eine Folge der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage. Die Einfuhr von Fertigwaren liegt zwar unter dem Monatsdurchschnitt von 1913, aber im Verhältnis zur Gesamteinfuhr immer noch über dem Vorkriegsdurchschnitt.

In fünf Stunden nach Stockholm.

MTB. **Berlin,** 28. April. (Telegramm) Am Montag den 3. Mai wird der Luftverkehr über die Ostsee, Kalker-Stockholm, durch die deutsche Lufthansa aufgenommen. Der Ausgangspunkt der Linie ist der neue Flughafen Stettin. Die reine Flugzeit beträgt fünf Stunden gegenüber einer Eisenbahn- und Dampferfahrt von 12 Stunden. Auf der Strecke werden die Dorinier-Wal-Flugboote eingesetzt, die von Amundsens Nordpolflug und Kapitän Francos Ozeanüberquerung rühmlichst bekannt sind.

Hochwasser der Wolga.

WTB. **Moskau,** 28. April. (Telegramm.) Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Wolgagebiet sind aus den Ufern getreten. Der Fluß Kljasma überschwemmte die Stadt Orechowo-Sujewo. Acht Personen sind dort ertrunken, elf Brücken zerstört und viele Fabriken stillgelegt werden. Aus Rybinsk werden ebenfalls Menschenopfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überschwemmten Wladimir und Nijninowgorod ist unterbrochen. Die Bevölkerung zahlreicher Dörfer an der oberen Wolga retteten sich auf die Dächer ihrer Häuser.

Er will nicht unterschreiben.

drb. Manche einfachen Leute haben ein wahres Grauen davor, ihre Unterschrift unter irgendein Dokument zu setzen. Vielfach gründet sich diese Angst vor der Unterschrift auch auf recht böse Erfahrungen. Es hilft dabei alle Ueberredungskunst nichts. Das zeigte sich jüngst in Lüchow. Zu einem braven Bauern kam ein Herr, der für das Gemeindestimmungsrecht Unterschriften sammelte. Aber all seine Beredsamkeit nützte ihm bei diesem Landwirte nichts. Auf alle Ermunterungen, sich doch in die Liste einzutragen, antwortete der Mann nur immer wieder: „Nee, das mache ich nicht." — „Na, warum denn nicht," fragte endlich der Werber. — „Ja, das will ich Ihnen sagen, ich habe das schon mal gemacht und habe unterschrieben und da kam gleich nach ein paar Tagen ein mächtiges Faß mit grüner Seife bei mir an und ich mußte bezahlen. Nee,, nee, ich unterschreibe nicht wieder." — Und dabei blieb es.

Wo das Gold geblieben ist.

drb. De langersehnten Zehn- und Zwanzigmarkstücke in Gold sind noch immer nicht im Umlauf. Die Reichsbank hat Bedenken, neue Goldstücke auszugeben, denn die Gefahr, daß das Gold gehamstert wird, besteht immer noch. Gar zu oft wird man ja auch an die vergangenen Zeiten der Goldhamsterei erinnert. Erst jüngst kam ein solcher Fall von Goldhamsterei wieder in Unterpeißen zur Aufdeckung, als die Witwe eines Gutsbesitzers starb. Im Nachlaß der Frau fand man nicht weniger als 450 Zwanzigmarkstücke, d. h. 9000 Mark in Gold. Solche Fälle sind nicht gerade dazu geeignet, eine baldige Ausgabe von Goldstücken zu empfehlen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

☆ **Düreuer Bank, Düren.** In der gestrigen Generalversammlung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und die Dividende auf 8 Prozent festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Paul Schmidt-Branden, Direktor der Dresdner Bank, Berlin, Fabrikant Leopold Peill zu Nörvenich bei Düren, sowie Fabrikant Felix Schüll zu Düren. Die Geschäfte haben sich auch im neuen Geschäftsjahr zufriedenstellend weiter entwickelt.

☆ **Eschweiler Bank.** In der gestrigen Hauptversammlung, in welcher 14 Aktionäre R M. 298 360 Kapital mit 14 918 Stimmen vertraten, wurde die von heute ab zahlbare Dividende auf 6 Prozent festgesetzt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wurden wieder- und neu in den Aufsichtsrat Bankdirektor Dr. Hans Simon von der Dresdner Bank und Hüttendirektor Franz Brack vom Eschweiler Bergwerks-Verein gewählt.

⊡ **Die preußischen Sparkassen** hatten im März wieder eine Zunahme des Einlagebestandes von 62,6 Millionen Mark. Der Bestand beträgt jetzt 1357,5 Millionen Mark.

Vereinskalender.

Vinzenzkonferenz. Heute 8¼ in R.

Kirchenchor. Heute Abend 8¼ Uhr: Gesangstunde für die Männer; von 9¼ Uhr ab gemischter Chor im Marienheim.

Jünglingskongregation. Freitag 7¼ Uhr: Bezirksvorsteherversammlung im Heim; alle Bezirksvorsteher müssen unbedingt erscheinen. 8½ Uhr: Musikabteilung im Heim. Stenographiekursus um 8½ Uhr im Heim (kleines Zimmer). — Samstag 8 Uhr: Mandolinenabteilung.

Jünglingskongregation. Heute (Donnerstag) abend 8½ Uhr: Literaturkursus. Alle pünktlich erscheinen.

Zwei schön möbl.
Zimmer
mit guter Pension sofort billig zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsst

Schön möbl. Zimmer
an besseren Herrn oder Dame mit guter Pension zu vermieten.
Ausk. in der Geschäftsst.

Hosen? bei Mendel.

Motorrad
(Wanderer), 2 Zylinder, billig abzugeben.
Kirchberg Nr. 170.

Zum sofortigen Eintritt nach Brüssel eine
Köchin
und ein
Zweitmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Deutsches Kinderfräulein ist bereits dort in Stellung.
Näheres durch:
A. van Riel, Juden

Braves
Mädchen
von 16—18 Jahren, welches melken kann und alle landwirtschaftlichen Arbeiten mit verrichten muß, sof. gesucht.
Hensgen,
— Lohn bei Eschweiler. —

Ein kräftiger
Stellmacher-Lehrling
für sofort gesucht.
Wo sagt die Geschäftsst.

Strümpfe? bei Mendel.




Mor_en bist Du wieder schmuck –

mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.

Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blütenreine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.

Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Würfel für die große Wäsche. Preis 40 Pfg.



Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau

Socken? bei Mendel.

Tüchtiger
Viehwärter
für sofort gesucht.
Geschw. Coenen,
Hasselsweiler.

Suche ordtl. Mädchen
für alle Hausarbeit bei Familienanschluß.
Schriftl. Angebote unter **R. F. 200** an die Geschst.


Tragende
Kuh
zu verkaufen.
Altenburg 32.


Junge
Schweine
abzugeben.
Drehen, Huthmacherhof.


Junge,
Deutsche Schäferhunde
abzugeben.
Ederen 146.

Sämtliche Sportartikel für
Fußball:
Fußballstiefel, Bälle, Trikots, Hosen usw.
Tennis:
Schläger, Bälle, Netze, Bekleidung.
Leichtathletik:
Rennschuhe, Speere, Disken usw.
Turnen:
Bekleidung, in großer Auswahl empfiehlt
Müller's Sporthaus
Jülich, Teleton 305.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Pferdemusterung** durch die Besatzung findet statt für:

1. **Selgersdorf, Altenburg** u. **Daubenrath** am Freitag den 30. 4. cr., vormittags 7½ Uhr, in Selgersdorf (am Ausgange des Dorfes nach Krauthausen).
2. **Jülich,** am Samstag den 1. 5. cr., vormittags 8 Uhr, auf dem Artilleriefahrplatz.

Die Pferde sind eine Stunde vor dem genannten Termin vorzuführen. Für die Folgen einer unpünktlichen Gestellung werden die Besitzer verantwortlich gemacht. Die Aufstellung erfolgt der laufenden Nummer nach.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Veränderungen (auch nach der Musterung) umgehend auf dem hiesigen Amte, Zimmer 3, anzumelden sind.

Jülich, den 28. April 1926.

Der Bürgermeister: **Kintzen.**

Im Handelsregister wurde heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Löwenthal & Meyer in Linnich** folgendes eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Aldenhoven, den 21. April 1926.

Amtsgericht.

Land-Versteigerung
in Ederen.

Am **Montag den 3. Mai 1926, nachmittags 4 Uhr** in der Wirtschaft **Syberichs,** läßt der Eigentümer seine in der **Gemeinde Ederen** gelegenen Grundstücke und zwar:

1. Flur 3 Nr. 447/146, am Ederer Bruch. Acker, 52,69 Are, gelegen neben Hommelsheim,
2. Flur 3 Nr. 444/186, auf der Freialdenhovergracht. Acker, 2,25,19 Hektare, gelegen neben Pastorat,

evtl. auch in **Trennstücke,** öffentlich meistbietend gegen **Bürgschaft auf längeren Zahlungsaufstand** versteigern.

Aldenhoven. **Froitzheim,** Notar.
Fernsprecher Nr. 50.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie
zugunsten des Kölner Doms und anderer Baudenkmäler.
7168 Gewinne u. 1 Prämie
im Gesamtbetrage von
150 000 Mark.
Höchstgewinn 75 000 Mark.
Ziehung: 20. und 21. Mai 1926.
Lose zu **3 Mk.** zu haben
Buchhandlg. Jos. Fischer, Jülich.

Preiswert abzugeben
eine Molkerei-Einrichtung
für Hand- und Motorenbetrieb, ferner 1 schönen **Mahagoni-Ausziehtisch** nebst dazu passenden **Stühlen.**
Münker, Dackweilerhof.

Universal-Mittel
Hermanns-Kräuter-Extrakt.
Sicherste Vorbeugung g. Erkrank. Zahlr. Dankschr.
Best. z. b. Kaufhaus-Drog. **Meeßen.**

Kann man mit 5 Pfg. Porto Hunderte ersparen?
Verlangen Sie leihweise unseren Katalog für gute Möbel!
Gebrüder Schürmann
Köln, Zeppelinhaus und **Essen.**
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Rheika
stets billig und gut!

Tafel-Margarine	Pfd.	nur	58 Pfg.
Reines Schweineschmalz	„	„	85 „
Salatöl	Ltr.	„	130 „
Süßrahmbutter, allerfeinste	Pfd.	„	200 „
Edamerkäse Ia.	Kugel	„	275 „
Holländerkäse Ia.	„	„	90 „
Riesenerbsen Ia.	„	„	20 „
Weiße Bohnen	„	„	20 „
Vollreis, schöner	„	„	20 „
Backpflaumen zuckersüße	3 Pfund	„	100 „
Eiernudeln, feinste	Pfd	„	60 „

Frisch gebr. Kaffee Pfd. nur **2.60**
Spez.-Mischung Pfd. **3.00** Mocca-Mischung Pfd. **3.60**
in sauberen gut verschlossenen Packungen.

Unsere Schlager!

Schnitt- u. Brechbohnen	2 Pfd.-Dose	nur	58 Pfg
Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-Dose	„	65 „
Dicke Bohnen	2 Pfd.-Dose	„	55 „

— Jülich —
Rheinisches Kaufhaus
·für Lebensmittel· Cornelius Stüssgen·

Preuß. Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Ziehung der 2. Klasse
15. und 17. Mai.
Schluß der Erneuerung der **Lose Samstag** den **8. Mai 1926.**
Jos. Fischer, Jülich.
Staatl. Lose-Verkaufsstelle.

Schuhreparaturen!
Das haltbarste Leder der Welt,
die echten grünen
Goliath-Sohlen,
verbilligen das Besohlen um 50%.
Goliath-Leder ist aus bestem Rohmaterial hergestellt,
Goliath-Sohlen halten 2 mal länger als andere Sohlen,
Goliath-Leder ist leicht, elastisch und wasserdicht.
Die Sohlen sind 50% billiger im Tragen.
Den **Allein-Vertrieb** haben wir für **Jülich und Umgegend** Herrn **Hubert Schimmelpfennig** übertragen.
General-Vertrieb für ganz Deutschland: **Moritz Weinert, Köln.**

Synagogen-Gemeinde Jülich.
Gottesdienst:
Freitag den 30. April, abends 7.35 Uhr.
Samstag den 1. Mai, morgens 9 Uhr, abends 8.35 Uhr.

Ich kaufe
ständig **Roßhaar** aller Art zu höchsten Preisen
H. Mülstroh.

Musik in jedes Haus!
Alle Musikwaren
wie: **Mandolinen, Violinen, Lauten, Guitarren** usw.
Form-Etuis, Taschen, Violinbogen
sowie sämtl. **Saiten u. Bestandteile,**
Grammophone u. Platten
empfiehlt
Müller's Sporthaus
Jülich, Kölnstraße 22.

Erhielten eine große Auswahl
Ostfriesischer und Jeverländer
Herdbuch-Stiere.

L. Cohen, Leo Schwartz
Telefon 147.

Gartenmöbel vorrätig.
Theodor Schmitz & Co., G. m. b. H.


Frische Fische!

Backschellfisch	25
Schellfisch o. K.	50
Kabeljau	35

Rheinisches Kaufhaus Jülich.

Die hochfeine Exota -Margarine
täglich frisch,
Pfd. nur 70 Pfg.

Rübenkraut	Pfd. 25
Prima Preißelbeeren	Pfd. 70

Wilh. Breuer
große Rurstraße 18.

Hosenträger? bei Mendel.

Wäsche
zum Waschen in und außer dem Hause wird angenommen. Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Anstreicher-gehülfe
gesucht.
Heinr. Fils,
Düsseldorferstraße.

Wegen Heirat des jetzigen perfekten
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau **Carl Offergeld,** Brachelner Mühlenwerke.

Sommerjoppen b. Mendel.

Durch meine Kühlanlage garantiere auch bei warmem Wetter für beste frische Ware. Man hole dann möglichst am Verbrauchstage.

Empfehle diese Woche: Feinst. Bratschellfisch, großen Kabeljau und Schellfisch im Schnitt.
ff. holländische Fische, Heilbutt im Schnitt Pfund 2,00 und 2.20 Mk. Süße Mommkendamer
Bratbückinge, Stück 7 Pfg., Dtz. 80 Pfg.
ff. holl. Vollheringe, 10 Stück 0,65 und 1.10 Mk.
Ferner stets frisch und billigst
Ia. Mainzer Spargel, Kopfsalat, Blumenkohl, frische Gurken, Radieschen, neue Kartoffeln, neue dicke Bohnen usw.
Frischer Ananas, Pfund 1,80 Mk., im Schnitt 2.20 Mark.
Obst- und Gemüse-Konserven
billigst und in großer Auswahl.
Math. Hellmann,
— Feinkosthaus. —

Goldene Trauringe

aus einem Stück geschmiedet, nicht gelötet. Das Beste was existiert in allen Größen vorrätig.
Martin Wolff, Jülich, Markt 9, Ecke Marktstraße

Prima Saat-Kartoffeln,
gelbfl. Industrie, abzugeben.
Geschw. Josset, Ellbachstr.


Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol.**
Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. — Gegen Fußschweiß Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.
Löwen-Drogerie Schuat.

Blaue Anzüge? bei Mendel.

Max Hermkes
Jülich, Bongardsstr. 6.
Haarbesen * Handfeger, Schrubber * Bürsten, Fensterleder * Schwämme, Aufnehmer * Wäscheleinen.

Tapeten!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Carl Weck jun.

Parkettböden.
J. Hansen,
Aachen, Telefon 3889.

Zimmertüren.

Siehe, ich komme!
Zwei Kommunion-Andachten für jüngere Kinder.
Von Pfarrern der Erzdiözese Köln.
Preis 30 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlg. Jos. Fischer.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 89. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Donnerstag den 29. April 1926 — **Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage** — **103. Jahrgang — Nr. 98 (2. Blatt)**

Die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses.

Von Gerichtsinspektor Fried. Albrecht, Kempten.

Die Verordnung des Bundesrats vom 14. Dezember 1916 über Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses, ergänzt und den heutigen Verhältnissen angepaßt durch die Verordnung vom 8. Februar und 14. Juni 1924, ist geboren aus der wirtschaftlichen Not des Krieges und der Nachkriegszeit. Sie hat **den Zweck, den Schuldner, der zahlungsunfähig oder in gewissen Fällen überschuldet und deshalb konkursreif ist, vor dem Konkurs und den damit verbundenen wirtschaftlichen Schädigungen zu bewahren.** Sie zielt aber auf Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz des Schuldners, nicht wie der Konkurs, auf Verwertung seines Vermögens. Zunächst wird der Schuldner in konkursreifer Lage den Weg des außergerichtlichen Abkommens mit seinen Gläubigern versuchen. Er braucht das aber nicht. Er kann beim Amtsgericht seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen beim Amtsgericht seines Wohnsitzes die Anordnung der Geschäftsaufsicht beantragen. Einem Gläubiger steht (im Gegensatz zum Konkurs) ein Antragsrecht nicht zu. Die Gläubiger können, wenn der Schuldner trotz Vorliegens der Voraussetzungen sich nicht unter Geschäftsaufsicht stellt, mit dem Konkursantrag ihrerseits über das schuldnerische Vermögen drohen und so den Schuldner nötigen, Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen, um vor den mit dem Konkurs verbundenen wirtschaftlichen Nachteilen bewahrt zu bleiben.

Durch die Geschäftsaufsicht soll der Schuldner in die Lage versetzt werden, über die schlimme Zeit ohne Zusammenbruch hinwegzukommen, seine Gläubiger nach und nach zu befriedigen oder durch Zwangsvergleich sich ihrer zu entledigen.

Die Geschäftsaufsicht darf nur angeordnet werden, wenn die Zahlungsunfähigkeit oder in gewissen Fällen Ueberschuldung infolge des Krieges oder der aus ihm erwachsenen wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist und wenn begründete Aussicht besteht, daß in absehbarer Zeit die Zahlungsunfähigkeit bezw. Ueberschuldung behoben oder der Konkurs durch Zwangsvergleich abgewendet werden kann.

Aufsichtsfähig sind alle natürlichen Personen, die Aktiengesellschaften, die Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die offenen Handelsgesellschaften und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die juristischen Personen (Rechtsträger außer der Einzelperson) z. B. eingetr. Vereine) sowie die nicht rechtsfähigen Vereine, die aber als solche verklagt werden können, die eingetragenen Genossenschaften, der Nachlaß, das Gesamtgut im Falle der fortgesetzten Gütergemeinschaft.

Nicht aufsichtsfähig sind die Gesellschaften und Gemeinschaften des bürgerlichen Rechts, der Fiskus, die Gemeinden, die unter Leitung des Staates oder einer Gemeinde stehenden Körperschaften und Stiftungen, die privaten Versicherungsunternehmungen.



Rademacher-Plakette.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen Rademachers in Amerika hat der Deutsche Schwimmverband eine besondere Plakette anfertigen lassen, die dem Magdeburger nach seiner Ankunft in Deutschland vom Vorstand des D.S.V. überreicht ist. Es ist dies das erste Mal, daß der D.S.V. eines seiner Mitglieder in dieser besonderen Weise auszeichnet.

Zahlungsunfähigkeit ist gegeben, wenn andauerndes Fehlen breiter Geldmittel den Schuldner außer Stand setzt, seinen alsbald zu erfüllenden Verbindlichkeiten im wesentlichen nachzukommen. Bloße Zahlungsschwierigkeiten reichen nicht aus.

Ueberschuldung liegt vor, wenn die Summe der in einem Vermögen vorhandenen Werte (Aktiva) die Summe der daraus zu berichtigenden Schulden (Passiva) nicht erreicht.

In der Regel ist Zahlungsunfähigkeit der Grund der Anordnung der Geschäftsaufsicht. Nicht zulässig ist Aufsicht bei Zahlungsunfähigkeit des Nachlasses oder des Gesamtgutes bei fortgesetzter Gütergemeinschaft der Erben. In diesen beiden Fällen kann nur bei Ueberschuldung Aufsicht angeordnet werden. Sowohl Zahlungsunfähigkeit als Ueberschuldung können Aufsichtsgrund sein bei Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, juristischen Personen, sowie Vereinen, die als solche verklagt werden können (nicht eingetr. Vereine). Nur Zahlungsunfähigkeit ist Aufsichtsgrund bei Kommanditgesellschaften und offenen Handelsgesellschaften.

Ist die Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung auf unredliches oder leichtsinniges Verhalten des Schuldners zurückzuführen, oder ist durch das bisherige Verhalten die Besorgnis begründet, daß er während der Geschäftsaufsicht den Belangen der Gläubiger zuwiderhandelt, so ist der Antrag abzulehnen.

Der Antrag kann schriftlich oder zu Protokoll beim Amtsgericht gestellt werden. Anwaltszwang besteht nicht. Die auf den Antrag ergehende Entscheidung ist unanfechtbar. Mit dem Antrag ist ein Verzeichnis aller Gläubiger unter genauer Adressenangabe, eine Gegenüberstellung der einzeln aufzuführenden Aktiva und Passiva, und wenn Schuldner Kaufmann ist, auch die letzte Bilanz einzureichen. Mit Rücksicht darauf, daß das Aufsichtsverfahren im allgemeinen nach drei Monaten beendet sein muß, ist auf tunlichst vollkommene Angaben der Namen, Adressen, Forderungsbeträge und Forderungsgründe zu sehen. In der Vermögensaufstellung sollen sämtliche Vermögensgegenstände unter Angabe des Wertes aufgeführt werden. Vor der Vorbescheidung des Antrages ist die amtliche Berufsvertretung (Handels-, Gewerbekammer) zu hören. Die Anordnung der Aufsicht ist der Berufsvertretung mitzuteilen.

Die rechtliche Stellung des Schuldners wird durch die Geschäftsaufsicht im allgemeinen nicht berührt. Im Gegensatz zum Gemeinschuldner im Konkurs bleibt er Inhaber seines Geschäftes und Herr seines jetzigen und künftigen Vermögens. Er bleibt aber auch verpflichtet wie bisher. Er kann nach wie vor öffentliche Aemter übernehmen und das Wahlrecht ausüben. Die Prozesse des Schuldners werden nicht unterbrochen. Er kann neu klagen und verklagt werden. Auch Zahlungsbefehle können gegen ihn erlassen werden. Zwangsvollstreckungen und Arreste in sein Vermögen finden jedoch nach Anordnung der Aufsicht nicht statt; vorher begonnene können aber fortgesetzt werden. Vollstreckungsmaßnahmen, die nach Einreichung des Antrages auf Anordnung der Geschäftsaufsicht bei Gericht aber vor der Anordnung der Aufsicht erfolgen, sind ohne rechtliche Wirksamkeit. Die Entscheidung über einen ev. Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Schuldners bleibt während der Dauer der Geschäftsaufsicht ausgesetzt. Der Offenbarungseid kann vom Schuldner nicht verlangt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die drei Fräulein von Ritberg.

Roman von Käte Lindner.

(Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es war am späten Nachmittag; frühe Dämmerung lag draußen über den Gassen und füllte das Zimmer mit Schatten. Da klingelte es, und Frau Junkers Stimme gab im höchsten Diskant irgend eine Auskunft. Dann aber stand sie auf einmal mit allen Zeichen höchster Erregung mitten im Zimmer.

„Da ist ein Brief gekommen für den gnädigen Herrn ... Maria und Josef, Fräulein Juliane, wenn das nur nicht ein böses Vorzeichen ist ... Seit dreiviertel Jahren ruht er schon in seinem Grabe ... Und da kommt auf einmal noch ein Brief an ihn."

Juliane nahm der Erregten den Brief aus der Hand. „Herrn Rochus Freiherrn von Ritberg, Hochwohlgeboren" stand mit großen steilen Buchstaben unter der Reihe ausländischer Marken. Das Wappen- mit dem gesiegelt war, zeigte einen Löwen im roten Felde.

„Aus Italien," murmelte Juliane und Tränen traten in ihre Augen. „Unser guter Pa, er ist noch nicht vergessen von seinen Freunden.".

Neugierig drängten die beiden anderen sich herbei, während Frau Junker leise die Tür hinter sich schloß, um draußen angestrengt am Schlüsselloch zu lauschen. Jotte doch, wie war das interessant ... Kam da auf einmal noch ein Brief aus Italien an einen, der längst tot war ... War das nicht wie in einem Roman? Eine Krone war über dem Löwen auf der Rückseite gewesen. Waren doch sehr feine Leute, ihre Herrschaft ... Wenn sie auch zehnmal ihr tägliches Brot selber verdienen mußten. Und Frau Junkers legte ihr Ohr an das Schlüsselloch.

„Oeffne doch den Brief, Liane" ... Bettina stand mit glänzenden Augen und gefalteten Händen vor der Schwester. Und Ursula sagte in ihrer kurzen und bestimmten Art:

„Er wird von der Gräfin Luini sein, Großmamas Jugendfreundin. Ich erinnere mich, daß sie schon einmal an Pa geschrieben hat, als wir noch Kinder waren. Pa war damals sehr gerührt über soviel treues Gedenken an unsere Familie. Es ist etwas schönes um eine solche lebenüberdauernde Jugendfreundschaft."

Juliane hatte das Siegel erbrochen und entfaltete den großen Bogen. Auch er zeigte das Wappen des Siegels, mit der Krone darüber.

„Gräfin Juana de Luini," war der Brief unterzeichnet. „Lies doch, Liane, lies," drängte Bettina mit glänzenden Augen.

„Lieber Rochus!

Ich darf Sie wohl noch immer so nennen als den Sohn meiner lieben verklärten Freundin Ulrike, die nun schon so lange uns allen in das Jenseits vorangegangen ist ..."

Aus Julianes und Bettinas Augen fielen bei diesen Worten Tränen auf das Blatt in Julianes Hand, und auch in den kühlen, grauen Augen Ursulas schimmerte es feucht. „Unser guter Pa," flüsterte Bettina und lehnte den Kopf an Julianens Schulter. „Wie bald ist auch er gegangen." Und weiter las Juliane:

„Nun haben wir durch den Krieg und die ganzen veränderten Verhältnisse in der Familie meiner geliebten Ulrike seit langen Jahren nichts von einander gehört. Ich bin eine alte Frau geworden, lieber Rochus, und wenn man, wie ich, an den Ufern der Ewigkeit steht und zurückblickt auf das bunte Leben, so möchte man vieles gut machen, was man im Leben versäumt hat.

Als damals durch den Tod Hans-Christofs, Ihres Vaters, sich so vieles im Leben meiner guten Ulrike veränderte, hätte ich ihr gern die Sorge um eines ihrer Kinder abgenommen. Sie aber war tapfer und mutig und wollte sich von keinem der Kinder trennen. Ich bewunderte Ulrike um dieser Tapferkeit willen, lieber Rochus. War sie doch in ihrer Jugend ein sehr geliebtes und verwöhntes Kind gewesen, dem sein hartes Schicksal nicht an der Wiege gesungen wurde.

Sie schrieb mir damals oft, wie ihre Kinder ihres verwüsteten Lebens Sonnenschein seien. Wie sie vor allen Dingen nichts von Hans-Christofs draufgängerischer Art geerbt hätten, sondern mehr von der Bedachtsamkeit der mütterlichen Seite. Und das wäre ein so großer Trost im Leide ... Vor allem Sie, lieber Rochus, seien von so großer Verläßlichkeit und ihr eine große Stütze.

Nun liegen Jahre zwischen diesen Mitteilungen Ulrikes und heute. Ich bin alt und einsam, meine Kinder sind verheiratet, und ich sehne mich nach Jugend und Frohsinn für mein vereinsamtes Haus ... Und nun komme ich zu dem eigentlichen Grund dieses langen Briefes: Unsere italienischen Zeitungen berichten von allerlei Nöten und schwerer Zeit, die der Krieg über Deutschland gebracht hat. Wie könnte es auch anders sein? Auch die sogenannten Siegerstaaten fühlen die Schwere der Zeit. Um es nun kurz zu machen: Sie haben drei Töchter, wie mir Ulrike noch einmal kurz vor ihrem Ableben schrieb, sie liebte diese Enkelinnen zärtlich. Sie müssen jetzt wohl alle drei die Kinderschuhe ausgetreten haben, und ich hätte nun als alte, egoistische Frau eine Bitte: Würden Sie nun von all dieser Jugend mir ein Teilchen für den Rest meines Lebens abtreten wollen, lieber Rochus? Vielleicht wäre es bei den veränderten Verhältnissen in Deutschland auch Ihnen nicht unlieb, wenn ich Ihnen die Sorgen für eine Ihrer Töchter abnehmen würde ...

Ich handle ganz im Einverständnis mit meinen Kindern, wenn ich Ihnen die Zusicherung gebe, daß auch nach meinem Tode für unsere zukünftige, junge Hausgenossin gesorgt sein wird. Vielleicht in Form einer Leibrente oder, falls sie sich hier verheiraten würde, durch eine standesgemäße Aussteuer. Ich möchte nicht umsonst mit meinen egoistischen Wünschen Sie einer Tochter berauben ... Ihnen wenigstens in dieser Form für ihre Zukunft eine Sicherheit geben.

Also überlegen Sie meine Vorschläge, lieber Rochus. Und nehmen Sie im voraus tausend Dank von einer Einsamen, der Sie einen großen Herzenswunsch erfüllen würden, schickten Sie ihr eines ihrer lieben Kinder. Ob sich eine der jungen Damen selbst entschließen kann, die Heimat zu verlassen, um mein Leben hier zu teilen? ... Meine liebe Ulrike hatte in ihrer Jugend den uralten Drang der Germanen nach einer leuchtenden, lockenden Ferne, fremde Länder zu sehen und zu bereisen ... Vielleicht hat eine ihrer Enkelinnen diese Reiselust geerbt, und es wird ihr so nicht allzuschwer, die Heimat zu verlassen. Sie trennt sich ja nicht für immer davon, es würde doch vielleicht nur für eine kurze Spanne Zeit sein ...

Also prüfen Sie meinen Vorschlag, und wenn Sie können, geben Sie recht bald zusagenden Bescheid

Ihrer alten Freundin

Juana de Luini."

Juliane ließ das Briefblatt sinken. Ihre tränenumflorten Augen sahen starr darauf nieder ... „Der gute Pa, sein Segen baut seinen Kindern Brücken ins Leben hinein ... Er hätte sicher, wenn auch schweren Herzens, seine Zustimmung gegeben und ...

„Und Fräulein Bettina von Ritberg, unser kleines Edelfräulein, das sich doch nicht in die veränderten Verhältnisse Deutschlands einzuleben vermag, schleunigst nach Italien geschickt ... Ich rate dir, Juliane, recht bald das Gleiche zu tun ..." Ursulas graue Augen funkelten von Spott, und sie reckte die schlanke Knabengestalt herausfordernd, zeigte spöttlächelnd ihre tadellosen Zähne.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Unfruchtbare Obstbäume.

Wp. Die Unfruchtbarkeit der Obstbäume hat in vielen Fällen darin ihren Grund, daß die Bäume im Rasen stehen. Man entferne daher denselben rings vom Stamm eines jeden Baumes etwa bis zu 1 Meter und bearbeite die Baumscheibe wie das Gemüseland. Auf diese Weise kommen nicht nur Regen- und Schneewasser den Bäumen zugute, sondern auch die Luft wirkt wohltuend auf die Wurzeln und somit auf das Gedeihen der Bäume, sodaß der geringe Ausfall an Gras, welcher unter gewissen Verhältnissen stattfindet, durch mehr und besseres Obst reichlich ersetzt wird. Will man sich die kleine Mühe machen, die Baumscheibe durch hellfarbige Pflanzen einzufassen, so gereicht das dem Garten zur Zierde. Eine solche Baumscheibe bietet außerdem die beste Gelegenheit, die Bäume zuweilen zu düngen.

—* **Stadttheater Aachen.** Um besonderen Wünschen, zumal auch der Theaterbesucher aus der Aachener Gegend zu entsprechen, hat die Theaterleitung sich entschlossen, Sonntag den 2. Mai zwei Vorstellungen, ein Schauspiel und eine Oper zu volkstümlichen Preisen anzusetzen. Im Schauspiel wird nachmittags 3 Uhr eine Vorstellung von Ludwig Bergers beliebtem Schauspiel „Kronprinzessin Luise" geboten. Eintrittspreise: 2, 1, 0,50 Mark. Abends um 7 Uhr wird als Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß gegeben. Preise: 4, 3, 2, 1 Mark. Der „Rosenkavalier" wird in dieser Vorstellung zum letzten Male gegeben. Der Vorverkauf zu beiden Vorstellungen beginnt Samstag vormittag.

)-(**Linnich,** 29. April. „Der Brötchenkorb geht wieder rund!" Nach 12 langen Jahren ist der früher so bekannte Brötchenkorb wieder in Tätigkeit gekommen. Unser Straßenbild weist morgens um 7 Uhr, wo die meisten noch in den Federn ruhn, schon hier einen dicken weißbejackten Bäckerjungen und dort eine holde weißbeschürzte Maid mit großem Bäckerkorbe auf. Damit ja einer dem andern nicht zuvorkommt, haben sie alle große Eile, ja, es soll vorkommen, daß 2 oder 3 Bäckerkörbe zugleich Einlaß begehren, um den hohen Herrschaften die frischen Brötchen beim ersten Aufwachen schon zu präsentieren. Wie wurde dieses in den langen 12 Jahren so vermißt! Da kamen die staatlichen Verordnungen in ungezähltem Maße, heute so und morgen anders. Da stand jeder Bäcker schon immer mit einem Fuße im Gefängnis und die Geldbußen regneten nur so auf die armen Bäcker, die „Verbrecher", herab. Und wie mußte geschmuggelt und gemogelt werden, um nur in etwa die Leute zu befriedigen. Sogar auf der Kaffeemühle wurden die Körner gemahlen, um dann hinterrücks zum Bäcker gebracht zu werden zum Brotbereiten. Wie standen die Frauen in langen Reihen vor den Bäcker-, Butter- und Fleischläden und die hl. Hermandat mußte mit gezücktem Schwerte die „Ordnung" aufrechterhalten. Wie wurde auf Bürgermeister, Bäcker und Müller usw. geschimpft! Ja, die haben es! Hermetisch mußten die Küchen geschlossen werden, damit kein Braten- und Backduft auf die Straße kam, wenn hier und da einer einen guten Fischzug gemacht hatte. Gottlob ist diese Zeit vorüber! Sie schwindet fast aus dem Gedächtnis. — Im Anfange der neuen Brötchenzeit, ja, da mußte man noch selbst zum Bäcker gehen und vor 8 oder 9 Uhr durften keine Brötchen abgegeben werden. Aber — da kam erstmal in Linnich so ein dicker Bäckerjunge mit seinem Korb, von auswärts folgten solche nach und nun — da sind alle Innungs-Vereinbarungen schnuppe. Gehst du nicht, dann kommt ein anderer! Und so ist der Brötchenkorb wieder heimatberechtigt in den Straßen Linnichs. Morgens 7 Uhr: Frische Brötchen!

△ **Uebach,** 29. April. Die hiesige Gemeinde ist die einzige des Kreises, die die Reichsgesundheitswoche vom 18. bis 25. April in größerem Umfange durchgeführt hat, sie erfaßte dabei unser ganzes Industriegebiet des hiesigen Steinkohlenbergbaues. Am 18. April wurde die Gesundheitswoche durch größere Sportveranstaltungen eröffnet. Von Montag bis Donnerstag hielten ein Gewerkschaftssekretär, zwei Lehrer und die Kreisfürsorgerin Vorträge über Sozialpolitik, Tuberkulose, Gesundheitliche Maßnahmen der Schuljugend und Wohnungspflege, die hochaktuell und interessant waren. Am Freitag hielt der Bergwerksbeamte E. Junior, ein Sohn des Jülicher Landes, einen einstündigen Vortrag über Gesundheit im Allgemeinen, Körperpflege, Gesundheitspolizei usw. Den Schluß der Reichsgesundheitswoche bildete ein Filmvortrag des Herrn Dr. Wimmes: „Die weiße Seuche". Die Reichsgesundheitswoche war organisiert vom Herrn Bürgermeister hierselbst. Die Vortragssäle waren jeden Tag bis auf den letzten Platz gefüllt und fanden die Vorträge besonders bei der Industriebevölkerung reichen Anklang. Möge die Reichsgesundheitswoche der hiesigen Bevölkerung reichsten Nutzen und Segen bringen.

MTB **Heinsberg,** 28. April. (Fund aus alter Zeit.) Hinter dem Schlößchen Neu-Hall bei Rath fand ein Arbeiter in 50 Zentimeter Tiefe eine 22 Pfund schwere Kanonenkugel aus früheren Zeiten.

Wp. **Hochneukirch,** 28. April. (Mordsache Greif-Brendgen.) In der Mordsache Greif-Brendgen wird weiter berichtet, daß der Sohn des Arbeiters Leifgen, bei dem der Mörder Greif wohnte, mit der Schwester des getöteten Brendgen ein Verhältnis hatte, das aber von dieser, da ihre Eltern dagegen waren, gelöst wurde. Die Familie Leifgen führte diese Wendung auf den Bruder des Mädchens zurück. So entstanden Streitigkeiten zwischen den beiden Familien, die sich sogar bis zu einer Meineidsbeschuldigung gegen den Vater des Mädchens auswuchsen. In diese Streitereien wurde Greif hereingezogen. Das Endergebnis war am Samstag der verhängnisvolle Revolverschuß.

Wp. **Düren,** 28. April. (Schulfeier.) Im Oktober 1926 wird das Gymnasium mit Realgymnasium in Düren eine zweifache Jubelfeier begehen, und zwar die vor hundert Jahren ausgesprochene Anerkennung als preußische Vollanstalt mit der Berechtigung, Schüler zur Universität zu entlassen, dann aber auch die Gründung durch die Jesuiten vor ungefähr 300 Jahren. Zum Jubelfest, zu dem sich schon viele ehemalige Schüler angemeldet haben, wird eine Festschrift erscheinen, die neben der Geschichte der Anstalt ein Verzeichnis der Abiturienten der letzten hundert Jahre — es sind nahe an 1500 — sowie der Besucher des Realgymnasiums mit Angabe ihrer Personalien, ihrer Lebensstellungen u. a. enthält. Die Festschrift wird einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte Dürens und seiner weiteren Umgebung bedeuten, zumal ehemals das Dürener Gymnasium die einzige Vollanstalt zwischen Aachen und Köln war.

MTB. **Köln,** 28. April. (Beginn des Neubaues des Kölner Priesterseminars.) Gestern wurde durch den Kölner Erzbischof, Kardinal Schulte, für den langgeplanten Bau des neuen Kölner Priesterseminars auf der Emilienhöhe bei Bensberg in Anwesenheit eines kleinen Kreises von Geistlichen und Laien der erste Spatenstich vollzogen. Kardinal Schulte leitete die Feier durch eine kurze Festrede ein.

Wp. **Mülheim,** 28. April. (Wieder ein Opfer der Fremdenlegion.) Der am 6. April als vermißt gemeldete Krankenwärter Wilhelm Hömke hat aus Marseille geschrieben, daß er sich bei der französischen Fremdenlegion befindet. Aus dem Schreiben ist nicht zu ersehen, auf welchem Wege er dorthin gelangt ist.

Wp. **Bonn,** 28. April. (Lebensmüde.) Eine etwa 70jährige Frau sprang heute vormittag aus Sorgen um ihren weiteren Unterhalt in den Rhein. Sie wurde jedoch rechtzeitig gerettet.

Wp. **Bonn,** 28. April. (Vorsicht bei der Verwendung von Bohnerwachs.) Als gestern ein Mädchen Bohnerwachs auf das Feuer stellte, um es aufzulösen, geriet der Wachs in Brand. Bald standen auch die Kleider des Mädchens in Flammen. Sie lief mit den brennenden Kleidern auf die Straße, wo das Feuer durch Vorübergehende gelöscht wurde. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt.

Wp. **Duisburg,** 28. April. (Schweres Autounglück.) Auf der Düsseldorfer Landstraße, kurz vor Kaiserswerth, fuhr aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Auto, in der sich der Sohn eines Duisburger Drogen-Großhändlers und zwei andere Herren befanden, in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Wagen schlug um und wurde fast vollständig zertrümmert. Der junge Duisburger wurde bei dem Unfall sehr schwer verletzt, er erlitt einen Schädelbruch. Auch die beiden anderen Insassen trugen recht erhebliche Verletzungen davon.

Wp. **Keeken bei Kleve,** 28. April. (Hohes Alter.) Am 1. Mai wird Pfarrer Matthias Selders in Keeken 90 Jahre alt. Er wurde 1837 in Wetten bei Kevelaer geboren. Im Jahre 1867, also vor 60 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Von dieser Zeit an war er als Kaplan und Pfarrer in Emmerich, Till, Amern, St. Georg tätig, bis er im Jahre 1909 nach Keeken kam. Im Jahre 1917 feierte er sein goldenes Priesterjubiläum.

MTB. **Solingen,** 28. April. Eine streitbare Ehefrau scheint ein hiesiger Arbeiter zu haben. Nachdem sie sich stark unter Alkohol gesetzt hatte, was bei ihr übrigens keine Seltenheit sein soll, versetzte sie ihrem Ehegemahl, als er sie bescheidentlich auf ihre unangenehme Gewohnheit hinwies, mehrere Messerstiche. Der mit solch einem Hausübel belastete Ehemann mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das liebe Weib kam zu ihrer und ihrer Familie Sicherheit ins Polizeigefängnis.

Wp. **Hamborn,** 28. April. (Liebesdrama.) Von einem früheren Liebhaber überfallen wurde auf der Lehrerstraße ein junges Mädchen, als sie sich mit einem Schlosser auf dem Heimwege befand. Durch mehrere Messerstiche wurde sie schwer verletzt. Der Täter entkam.

MTB. **Kaldenkirchen,** 28. April. (Todessturz.) Beim Abbruch einer Rodelbahn auf dem Kirmesplatz stürzte der Besitzer der Bahn so unglücklich ab, daß er die Wirbelsäule brach. Er war sofort tot.

Wp. **Oberhausen,** 28. April. (Selbstmord von zwei Brüdern.) In einem Hause in der Heidstraße erhängte sich ein 16jähriger Bäckerlehrling aus Essen-Borbeck mit einem Leibriemen an einer Türklinke. Bald darauf machte ein älterer Bruder des Lehrlings seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Dieser scheint aus Schwermut über die Tat seines Bruders die Tat begangen zu haben.

Wp. **Bielefeld,** 28. April. (Ein Ehepaar durch Gas vergiftet.) Gestern morgen wurden die Eheleute Mattulat tot in ihren Betten aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß die beiden Eheleute durch Gasvergiftung gestorben sind.

Wp. **Hanau,** 28. April. (Von einem Rehbock angefallen.) In der hiesigen Fasanerie wurde die Frau eines Milchhändlers von einem Spießbock angefallen und schwer verletzt. Auf die Hilferufe der Frau eilten Anwohner herbei und erschlugen den zweijährigen Bock, der die Frau zu Boden geworfen und mit dem Geweih bearbeitet hatte. Die Verletzungen der Frau sind ernsthaft. Bereits vor ungefähr einem Monat mußte in der Fasanerie ein älterer Bock, der schon mehrfach Menschen angefallen hatte, wegen seiner Bösartigkeit erschossen werden.

Wp. **Saarbrücken,** 28. April. (Schwere Grubenunfälle.) Auf der Grube Velsen verunglückten nach der Mittagsschicht auf der zweiten Sohle, Flöz 7, Querschlag 3, infolge niedergehender Gesteinsmassen drei Bergleute, von denen zwei sofort tot waren, während ein dritter mit leichteren Verletzungen davon kam. Am gleichen Tage wurden weitere sechs Bergleute, die später von Gesteinsmassen getroffen, leicht verletzt. Am nächsten Tage wurde wiederum ein Bergmann auf der Grube erheblich verletzt. Zwei weitere tödliche Unfälle haben sich auf den Gruben Friedrichsthal und Heinitz ereignet. Auf ersterer wurde ein Schlepper von einem Wagen erfaßt und getötet, während auf der Grube Heinitz ein 44jähriger Bergmann von Gesteinsmassen verschüttet und getötet wurde. Ein zweiter Bergmann kam mit dem Leben davon. Die Unfälle in den Saargruben mehren sich bedenklich.

MTB. **Kaiserslautern,** 28. April. (Fünf Jahre Zuchthaus.) Der 28jährige Tagelöhner Otto Petri aus Frankenstein (Pfalz), ein vorbestrafter schwerer Junge, stieg in der Nacht zum 28. Januar gemeinsam mit seinem aus einer Erziehungsanstalt entwichenen jugendlichen Bruder dreimal in das Erholungsheim ein. Die Einbrecher versteckten ihre Beute jedesmal im nahen Walde und kehrten dann zum neuen Raubzug zurück. Das Gericht verurteilte Petri zu fünf Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ein Bruder des Verurteilten wurde vor zwei Jahren ebenfalls wegen schwerer Diebstähle zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die er jetzt absitzt.

Millionenschäden in Italien infolge der Stürme.

WTB. **Rom,** 28. April. (Telegramm.) Die letzten Stürme in Italien haben noch größeren Schaden angerichtet, als anfänglich bekannt geworden war. Bei San Martino di Castrozza wurden vom Sturm ungefähr 50 000 Kubikmeter Wald niedergeworfen und die Straße auf 5 Kilometer unterbrochen. Mit den übrigen Brücken- und Straßen-Schäden wird der Schaden im Trento auf ungefähr fünf Millionen Lire geschätzt. — Bei Viareggio wurde ein in einen Nothafen geflüchteter Küstendampfer losgerissen und zertrümmert. In der Umgebung von Rom litten am meisten die Küstenorte. Die Bäderanlagen von Mettuno und Anzio sind vielfach vernichtet. — In der Provinz Cuneo sind starke Schneefälle eingetreten. Bei Novara hat der Sturm Eisenbahnwagen abgedeckt.

Kleinbahnunglück in Antwerpen.

WTB. **Antwerpen,** 28. April. (Telegramm.) Gestern entgleiste die Lokomotive einer Kleinbahn, wobei drei Wagen umstürzten. Etwa 50 Arbeiter wurden verletzt, darunter 15 schwer.

Bettinas kleine Hände ballten sich in ohnmächtigem Zorn. Sie schüttelte sie gegen Ursulas Gesicht. Dann sank sie schluchzend in einen Lehnstuhl und vergrub das Gesicht in den Händen.

„O, du," sagte sie leise und klagend. „Wie kannst du so wehe tun, Ursula ... Mit tausend Nadelstichen verwundest du mich täglich ... Und ich kann doch nicht so sein wie du. Nicht so selbstsicher, nicht so furchtlos dem Leben gegenüber .. Wie demütigst du mich täglich. Und machst mich so unglücklich mit deinem Hohn ..."

Da flog Juliane zu ihr hinüber, kniete vor ihr nieder und umschlang sie mit beiden Armen.

„Weine doch nicht, Liebling! Ursula meint es doch gar nicht so schlimm. Will dich nur aufrütteln und einen vollwertigen Menschen aus dir machen ... Herzblättchen du, wir haben dich doch lieb, und du wirst alles noch lernen ..."

Immer tiefer neigte sich der rotgoldene Kopf, und die Tränen Bettinas fielen auf Julianens Stirn, flossen immer reichlicher. Immer tröstlicher wurde der Zuspruch der Aelteren ... Es war ein so haltloses Weinen, wie es Kinder haben, die zu Unrecht gestraft worden sind.

Ursula war ans Fenster getreten und nagte zornig an der Unterlippe. Ihrer selbstsicheren Art war diese Fassungslosigkeit, dieses haltlose Sichhingeben an einen Schmerz unverständlich. Sie hätte so viel lieber ein Wortgefecht gehabt ... Statt dessen spielte Bettina nur immer die Gekränkte, und Juliane unterstützte sie auch noch in ihrem Gekimpel ... Sie meinte es doch im Grunde genommen ebenso gut mit der Schwester, wie die mütterliche Juliane.

„Soll das nun die einzige Antwort auf das so wahrhaft großmütige Anerbieten der Gräfin Luini sein, Bettina, daß du weinst über eine Ungehörigkeit Ursulas, als wäre uns sonst nichts widerfahren? Wie eine wunderbare Fügung Gottes erscheint mir dieser Brief, Bettina ... Er nimmt uns mit einem Schlag alle Sorgen ab, die uns deine unsichere Zukunft bereitete. Denn nur du, Herzblättchen, würdest für dieses großmütige Anerbieten in Frage kommen ... Unser scheues Vögelchen, das so zärtlich und schutzbedürftig ist, würde sich immer totunglücklich fühlen, müßte es im öffentlichen Leben stehen und Geld verdienen, wie wir."

Ursulas Lippen kräuselten sich in herbem Spott. Juliane war wieder einmal klassisch ...

Und nun wieder das sanfte Zureden Julianes:

„Sieh, Bettina, du bist so recht geschaffen, Freude und Sonnenschein in anderer Leben zu bringen, wenn dich keine Alltagssorgen berühren. Und so wirst du, wie du das Herzblättchen gewesen bist, auch das Alter dieser mütterlichen Freundin verschönen ... So höre doch endlich auf zu weinen und freue dich einmal."

Jetzt funkelten Bettinas Augen nach dem Fenster hinüber. Das waren Hans-Christofs Augen, wie sie droben auf dem Bilde übermütig lachten. Wie zwei Fackeln funkelten sie jetzt im Zorn.

„Deine Härte, Ursula, die mir nie Zeit ließ, auch den rechten Weg für mich noch zu finden, deine bösen Worte, die mir immer nur meine Schwäche zum Bewußtsein bringen ... niemals gütig mir einen Weg weisen; sie töten alles in mir, was mit ein wenig Geduld sich zu einem, wenn auch nur schwachen Selbstbewußtsein durchringen würde. Nur das Gefühl meiner Ohnmacht bleibt mir, wenn du wieder etwas in mir totgetreten hast ... Warum ist Juliane so anders wie du? Wir sind doch eines Blutes, und doch ist jeder von uns so grundverschieden von dem andern."

Bettina seufzte tief auf und schlang die Arme um Julianes Hals. „Ach, Liane, ich habe Großmutters Drang in die schimmernde Ferne nicht geerbt. Dieses Erbteil hat wohl viel eher Ursula angetreten. Ich wäre so viel zufriedener, könnte ich bei dir bleiben, hier in unserer Enge. Mit der Zeit würde wohl auch ich Fortschritte machen und meine Bildchen mir so bezahlt werden, daß ich Euch nicht mehr auf der Tasche läge. Ich fürchte mich vor der Welt und vor der lockenden Ferne."

„Wir werden nicht so töricht sein und das großmütige Anerbieten der Gräfin Luini ausschlagen, Bettina," kam es da scharf vom Fenster herüber. „Nur du kommst dafür in Frage. Weder Juliane noch ich könnten unsere Stellungen aufgeben, um ihrem Ruf nach Rom zu folgen. Und auf dich wartet dort ein sorgenloses Leben, der glänzende Rahmen, der deine von Großvater Hans-Christoph geerbte Schönheit zur Geltung bringen wird. Sei klug, Kleine. Dir weist jetzt das Schicksal den Weg, der für deine sensible Veranlagung der rechte sein wird."

Unwillkürlich hatte jetzt ihre Stimme einen weicheren Klang angenommen. „Sieh, Bettina, meine Erziehungsversuche an dir, die du ganz ungerechtfertigterweise Härte nennst, wären doch niemals von Erfolg gewesen. Deine Welt ist die, die für uns andere Nachkommen eines feudalen Geschlechts versunken ist, verweht ... Wir sind Kinder einer neuen Zeit, du aber, Bettina ... nicht umsonst öffnet sich dir so ganz unverhofft die Tür zu jenen versunkenen Welten. Das ist Schicksal Bettina. Und dein Schicksal wird sich dort erfüllen. Niemals bei deiner Veranlagung hier in der Enge."

Sie kam vom Fenster herüber, und ihre große, weiße Hand legte sich beschwörend auf den geneigten Kopf der Jüngeren. „Wir wollen dein Bestes, Bettina, Liane und ich. Auch Papa würde sich, wenn auch unter tausend Schmerzen, jetzt von seinem Liebling trennen und ihm den Weg weisen, der in ein heiteres Land führt."

Sie neigte sich und küßte die Stirn Bettinas. Eine ungewöhnliche Zärtlichkeit, die ihrer schroffen Art sonst fern lag. Dann klappte die Tür hinter ihr zu.

Da drückte Bettina den blonden Kopf an Julianes Schulter.

„Ach, meine Alte du, von dir zu gehen, so weit fort, wie schwer wird das sein ... Aber du wirst nun auch eine große Sorge los, Liane, und eine unnütze Beschwerung deines Geldbeutels. Ja, ich will gehen. Schreibe der Gräfin, daß sie den Tag meines Eintreffens in Rom bestimmen soll. ..."

Auf Anfang März hatte die Gräfin die Ankunft Bettinas in Rom festgelegt. Eine kleine Aussteuer an Wäsche und Kleidern war in Eile zu beschaffen. Bettina hatte Arbeit. Und so wurde ihr der Abschied von der Heimat leichter, als Juliane gedacht.

Als Bettina an einem verschleierten Märztag in einem Abteil des D-Zugs München-Kufstein ihren Platz belegte, hatte zwar der Schmerz die Oberhand ... Liane und Ursula hatten sich dienstfrei gemacht, begleiteten die Schwester und Liane tröstete sie damit, daß sie die großen Ferien ganz gewiß diesmal in Italien verleben werde. Sogar Ursula war weich gestimmt. Hatte alle Erziehungsversuche eingestellt und aus eigenem Antrieb einen ansehnlichen „Reisezehrpfennig", wie sie es scherzend nannte, in Bettinas Brieftasche gelegt.

Die Schwestern standen fröstelnd auf dem Bahnsteig. Bettina lehnte mit bleichem Gesicht am Fenster, drückte von Zeit zu Zeit das kleine Taschentuch an die Augen und nahm ihnen das Versprechen ab, ihr viel und oft zu schreiben.

„Morgen abend wirst du in Genua sein, Bettina. Von da an wirst du ja nicht mehr allein reisen, das ist mir eine Beruhigung," sagte Juliane mit einem letzten Händedruck.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Ein Aufschluchzen, letztes Tücherwinken, der Zug verließ die Halle, fuhr zwischen Wiesen und Feldern hin, die die ersten grünen Sprossen des deutschen Frühlings zeigten.

Bettina drückte sich in die Ecke und schloß müde die verweinten Augen. Ihr gegenüber saß eine alte Dame mit einem Kinde und sah mitleidig in das verweinte Gesicht, das so jung und bleich war.

Armes Kind, dachte sie mitleidig, scheint keine Eltern zu haben, und das fremde Land scheint sie nicht sonderlich zu locken ... So jung und so schön ... und so allein. Trat vielleicht eine Stellung an in Italien, denn um einen Besuch schien es sich nach dem, was sie aus dem Gespräch der Schwestern aufgefangen hatte, nicht zu handeln. Arme Kleine. Draußen flog die Landschaft vorüber. Kahl und reizlos dehnte sie sich, schneeüberstäubte Anhöhen wechselten mit kahlen Gärten ab, mit grünüberhauchten Feldern.

(Fortsetzung folgt.)